

1 Einleitung	1
2 Problembeschreibung und gesellschaftlicher Hintergrund	5
3 Systematische Literaturrecherche und empirischer Forschungsstand	11
3.1 Methodisches Vorgehen	11
3.2 Ein- und Ausschlusskriterien	14
3.3 Rechercheschritte	15
3.4 Zusammenfassung der Studien	16
3.5 Synthese der Zusammenfassungen	57
3.5.1 Erhöhung der Lebensqualität durch Kooperation und Netzwerkbildung	57
3.5.2 Netzwerkfunktionen	59
3.5.2.1 Netzwerke im Quartier als Ressource bei der Öffnung von Pflegeheimen	59
3.5.2.2 Netzwerkformen und -strukturen, Erfolgs- und Belastungsfaktoren	59
3.5.3 Netzwerktypen	61
3.5.3.1 Lokale, gemischte Wohlfahrtsproduktion durch Netzwerkbildung	62
4 Theoretischer Kontext	65
4.1 Die Ebene der Kommune bei der Netzwerkbildung im Kontext der Quartiersöffnung	65
4.1.1 Die Rolle der Kommune aus der Perspektive des Siebten Altenberichts der Bundesregierung	65

4.1.2	Etablierung regionaler Versorgungslandschaften	66
4.1.3	Organisation des Hilfe-Mix zwischen professionellen und freiwilligen Hilfen	68
4.1.4	Vernetzung in der Kommunalverwaltung als Äquivalent zu den Netzwerkstrukturen im Quartier	68
4.2	Die Ebene des Sozialraums und Quartiers bei der Netzwerkbildung im Kontext der Quartiersöffnung	70
4.2.1	Unterschiedliche Perspektiven auf Sozialraum und Quartier	70
4.2.2	Sozialraumorientierung als Konzept der Sozialen Arbeit	74
4.2.3	Dimensionen altersgerechter Quartiere und die Rolle der stationären Pflegeeinrichtungen	76
4.2.4	Quartiersentwicklungsprojekte und sie charakterisierende Merkmale	78
4.2.5	Quartiersöffnung der stationären Einrichtungen der Altenhilfe	81
4.2.5.1	Zwei Blickwinkel auf die De-Institutionalisierung	81
4.2.5.2	Öffnung für das Quartier und Öffnung zum Quartier	81
4.2.5.3	Chancen im Kontext der Quartiersöffnung	82
4.2.5.4	Handlungsbausteine der Sozialraumorientierung	83
4.3	Die Ebene der Heime aus historischer Perspektive: Fünf Generationen des Alten- und Pflegeheimbaus	84
4.4	Die Ebene des zivilgesellschaftlichen Engagements	86
4.4.1	Psychologische und soziologische ehrenamtsbezogene Entwicklungen und Motivlagen	86
4.4.2	„Neues“ und „altes“ Ehrenamt	88
4.4.3	Zivilgesellschaftliches Engagement als Teilbereich des Dritten Sektors der Wohlfahrtsproduktion	89
4.4.4	Ambivalenz des Ehrenamts und der Diskurse um das zivilgesellschaftliche Engagement	92
4.5	Die Ebene des Individuums im Kontext des Sozialen: kulturelle, habituelle und psychodynamische Aspekte	93
4.6	Theoretische Perspektiven auf soziale Netzwerke	95
4.6.1	Netzwerkforschung	97

4.6.1.1	Netzwerktheoretische und -analytische Positionen	97
4.6.1.2	Netzwerk und Kooperation	100
4.6.1.3	Netzwerkformen zwischen Organisationen bzw. Institutionen	103
4.6.1.3.1	Policy-Netzwerke und Governance	103
4.6.1.3.2	Projektnetzwerke	109
4.6.1.3.3	Regionale Netzwerke	110
4.6.1.3.4	Strategische Netzwerke	111
4.6.1.4	Systematik von Netzwerken und Netzwerksteuerung	113
4.6.1.4.1	Primäre, sekundäre und tertiäre Netzwerke	114
4.6.1.4.2	Mikro-, Meso- und Makro-Ebenen im Netzwerkkontext	117
4.6.1.4.3	Netzwerke als Mikro-Makro-Scharnier	119
4.6.1.4.4	Kommunikation und Interaktion im Netzwerkkontext	120
4.6.1.4.5	Vertikale und horizontale Beziehungsebenen	120
4.6.1.4.6	Faktoren, die „das Netzwerk im Innersten zusammenhalten“	122
4.6.1.4.7	Die Rolle des Vertrauens im Netzwerkkontext	123
4.6.1.5	Sozialwissenschaftliche Netzwerktheorien	124
4.6.1.5.1	Netzwerke aus handlungstheoretischer Perspektive	125
4.6.1.5.2	Soziales Kapital	125
4.6.1.5.3	Strong ties, weak ties und strukturelle Löcher	128
4.6.1.5.4	Strukturelle Handlungstheorie und -analyse	129
4.6.1.5.5	Relationale Netzwerktheorie	131
4.6.1.5.6	Netzwerkgesetz und „homo dictyos“	131

4.6.1.6	Sozialwissenschaftliche Netzwerkanalyse	133
4.6.1.6.1	Formale Netzwerkanalyse und Visualisierungsmethoden	135
4.6.1.6.2	Qualitative Netzwerkanalyse	140
4.6.1.7	Netzwerkausrichtung in der Kommune und Sozialwirtschaft	141
4.6.1.7.1	New Public Management und Public Governance	141
4.6.1.7.2	Institutionelle Netzwerke im Sozialraum im Kontext der Quartiersöffnung	144
4.6.1.7.3	Strukturmerkmale, die die Zusammenarbeit im Quartiersnetzwerk fördern	146
5	Empirischer Teil	151
5.1	Forschungsziele	151
5.2	Forschungsfragen	152
5.2.1	Die Perspektive der Kooperationspartner	152
5.2.2	Reflexion der ethischen Aspekte/Forschungsethik	153
5.2.2.1	Forschungsethische Grundlagen	153
5.2.2.2	Ethische Rechtfertigung der Einbeziehung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Forschungsstudie	155
5.2.2.2.1	Umfassende Information und freiwillige Teilnahme	155
5.2.2.2.2	Vorbeugende Maßnahmen	156
5.2.2.2.3	Informierte Zustimmung (informed consent, ongoing consent)	156
5.2.2.2.4	Aspekte des Datenschutzes	157
5.2.2.2.5	Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer	157
5.3	Datenerhebung und Datenauswertung	157
5.3.1	Beschreibung der Standorte	158
5.3.1.1	Standort A	158
5.3.1.2	Standort B	158
5.3.2	Datenerhebung	159
5.3.3	Datenauswertung	160

5.3.3.1	Qualitative Inhaltsanalyse	160
5.3.3.1.1	Metatheoretischer Kontext: Interpretatives Paradigma der qualitativen Sozialforschung	161
5.3.3.1.2	Methodologische Prinzipien der qualitativen Sozialforschung	164
5.3.3.1.3	Experteninterviews und Qualitative Inhaltsanalyse	165
5.3.3.1.4	Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit durch theoriegeleitete Analyse	166
5.3.3.1.5	Techniken qualitativer Inhaltsanalyse	167
5.3.4	Gütekriterien Qualitativer Forschung	174
5.3.5	Netzwerkanalyse	177
5.3.5.1	Ergebnisdarstellung der Forschungsfragen 1 bis 6	177
5.3.5.1.1	Beschreibung des Settings an den Standorten A und B	179
5.3.5.1.2	Standort A	180
5.3.5.1.3	Standort B	225
5.3.5.1.4	Forschungsfrage 5	264
5.3.5.1.5	Forschungsfrage 6	269
5.3.5.2	Zusammenfassung, Gemeinsamkeiten und Differenzen	284
5.3.5.3	Abschließende Reflexion der Ergebnisdarstellung Forschungsfragen 1 bis 6	285
6	Diskussion	287
Literaturverzeichnis	293